

Station 3

Sie kamen für die Arbeit – und fanden eine Heimat: Einwanderungsort Bäumenheim

Ob am Webstuhl oder im Büro, im jungen Betrieb Maximilian Droßbachs war der Bedarf an Fachkräften und einfachen Arbeitern groß. Bereits in den Jahren nach der Fabrikgründung 1865 wurden deshalb Arbeitskräfte aus Nordböhmen und Mähren angeworben. Der Firmengründer selbst hatte in diesen Regionen über viele Jahre Erfahrung im Textilgewerbe gesammelt. Ab etwa 1890 wanderten verstärkt

Arbeiter aus dem von der Textilindustrie geprägten Oberitalien zu. So war der Ausländeranteil in der Bäumenheimer Bevölkerung mit rund 20 Prozent schon um die Jahrhundertwende ungewöhnlich hoch.

Nach 1945 fanden zahlreiche Heimatvertriebene aus Böhmen, Mähren und Schlesien Anstellung in der Leinenspinnerei. Viele von Ihnen hatten bereits zuvor in der Textilbranche

gearbeitet. Noch Anfang der 1960er Jahre und damit kurz vor dem Konkurs der Firma warb man Gastarbeiter aus Griechenland an.

Nicht jeder arbeitete freiwillig in der Fabrik. Im Ersten Weltkrieg waren russische und französische Kriegsgefangene in der Königsmühle eingesetzt. Während des Zweiten Weltkriegs wurden der Leinenspinnerei Zwangsarbeiter aus dem polnischen Textilzentrum Żyrardów zugeteilt.



Arbeiterinnen und Arbeiter der Leinenspinnerei um 1920

Heimatschein des aus Böhmen zugewanderten
Hechelmeisters Anton Rauch

